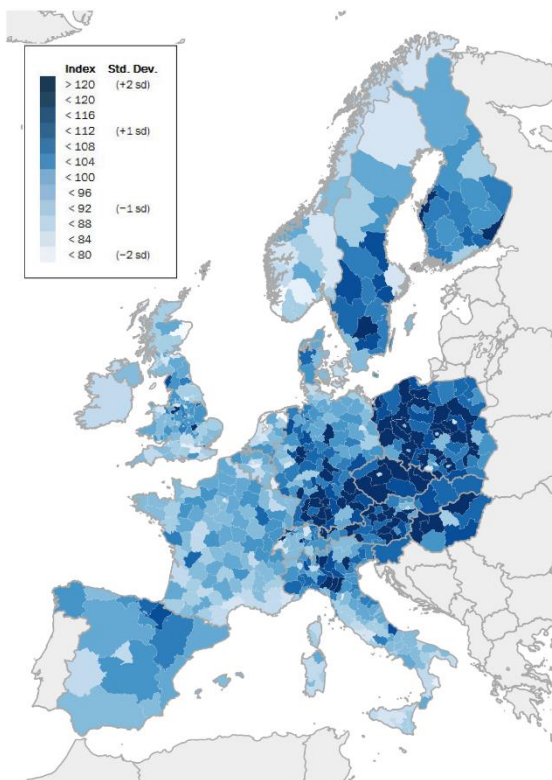


BAK Medienmitteilung Ukraine-Krieg: Auswirkungen auf die europäischen Regionen

Die Werkbänke Europas sind durch den Ukraine-Krieg besonders gefordert

BAK Economics, 31.03.2022 (Basel/Bern/Lugano/Zürich) – Der Krieg in der Ukraine bringt viel Leid für die Betroffenen und führt auch wirtschaftlich zu erheblichen Belastungen in den europäischen Ländern und Regionen. Eine Analyse vom BAK Economics zur strukturellen Betroffenheit der europäischen Regionen zeigt, dass sich ein deutliches Ost-West-Gefälle erkennen lässt: Überproportional stark betroffen sind die Regionen in den osteuropäischen Ländern – Polen, Tschechien und Ungarn - gefolgt von den westeuropäischen Kernindustriestandorten. Die meisten Schweizer Regionen sind unterdurchschnittlich betroffen. Die Werkbänke in Osteuropa sind in besonderem Ausmass exponiert – und dies eben bei weitem nicht nur wegen ihrer geografischen Nähe zum Kriegsschauplatz. Eine hohe Industriedichte, die enge Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten, aber auch die hohe Energieintensität machen die regionale Wirtschaft anfällig für die mit der Krise verbundenen Störungen. Aus ähnlichen Gründen, wenn auch nicht ganz so stark, wird das industrielle Herz Westeuropas herausgefordert. Der Krieg verdeutlicht die Notwendigkeit den Strukturwandel hin zu einer grüneren Wirtschaft zu beschleunigen und die Lieferketten krisenresilienter zu gestalten.

Karte der potenziellen regionalen Betroffenheit (Europäische Regionen Nuts 2/3)



Anm.: Index der potenziellen regionalen Betroffenheit: Branchenbetroffenheit multipliziert mit der jeweiligen regionalen Wirtschaftsstruktur (Wertschöpfung). Der Durchschnitt von TL2-Regionen in den europäischen Ländern wird auf 100 gesetzt. Die Standardabweichung der Variable desselben Samples wird auf 10 gesetzt. Ein Indexwert von 110 bedeutet, dass die Region um eine Standardabweichung negativer vom Ukraine-Russland-Krieg betroffen ist als der Durchschnitt. Quelle: BAK Economics

Der Krieg in der Ukraine belastet die Europäische Wirtschaft stark. Zudem trifft er auf eine Wirtschaft, welche sich gerade erst von der Corona-Krise erholt und noch unter Lieferengpässen und Preissteigerungen leidet. Dabei gibt es jedoch grosse Unterschiede zwischen den Regionen Europas. Diese sind teils direkter Natur, wie bei der Aufnahme von Flüchtlingen oder den direkten Handelsverflechtungen mit Russland. Viel gewichtiger sind jedoch die indirekten Folgen: über steigende Preise, Energieknappheit, unterbrochene Lieferketten und ausbleibende Geschäftsmöglichkeiten.

Die Studie zeigt die grossen Unterschiede zwischen den Regionen Europas auf, die bezüglich der potenziellen Exposure ihrer Wirtschaft gegenüber den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs bestehen. Dafür sind die regionalen Wirtschaftsstrukturen und das jeweilige regionale Geschäftsmodell ausschlaggebend, aufbauend auf der Betroffenheit der verschiedenen Branchen durch die Kriegsfolgen und Sanktionen. Wie die Studie zeigt, sind einige Belastungsmuster klar erkennbar. Die Werkbänke in Osteuropa sind in besonderem Ausmass betroffen – und dies eben bei weitem nicht nur wegen ihrer geografischen Nähe zum Kriegsschauplatz. Eine hohe Industriedichte, die enge Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten, aber auch die hohe Energieintensität machen die regionale Wirtschaft anfällig für die mit der Krise verbundenen Störungen. Aus ähnlichen Gründen, wenn auch nicht ganz so stark, wird das industrielle Herz Europas herausgefordert. Schweizer Regionen sind dank ihrer Wirtschaftsstrukturen unterdurchschnittlich von der Krise betroffen: Am stärksten gefährdet ist der Kanton Jura wegen des Präzisionsclusters, am geringsten Basel-Stadt mit dem Pharma-Standort. Aber auch abgesehen von den hier diskutierten Grundstrukturen zeigt sich in zahlreichen Einzelregionen eine besondere Exponiertheit gegenüber den wirtschaftlichen Risiken. Diese Unterschiede in der Intensität der wirtschaftlichen Belastung in Europa gilt es beachten, gerade auch im Hinblick auf die Diskussion von Hilfspaketen und Massnahmen.

Der Krieg in der Ukraine zeigt erneut die hohe Bedeutung der regionalen Resilienz:

- Der Ukraine-Krieg verdeutlicht durch die steigenden Energiepreise und die Abhängigkeit von russischer Energie die Notwendigkeit des Umbaus der Wirtschaft zu nachhaltigeren Produktionsweisen und zur Dekarbonisierung. Der durch die Herausforderungen des Klimawandels ohnehin bestehende Druck zu einem forcierten Strukturwandel wird durch die Ukraine-Krise noch einmal verstärkt und vorangetrieben.
- Die Notwendigkeit zur Diversifizierung von Wertschöpfungsketten, wie sie bereits die Corona-Krise aufgezeigt hat, wird durch den Ukraine-Krieg ebenfalls intensiviert. Hier besteht sowohl staatlicherseits als auch auf Seiten der Unternehmen ein klarer Handlungsbedarf.

Regionen, welche in diesem Strukturwandel - Dekarbonisierung, nachhaltige Produktionsweisen wie auch Diversifizierung von Lieferketten – weiter fortgeschritten sind, können auch die neue Krise besser abfedern. Das Vorgehen im Strukturwandel trägt auch zur Stärkung der Resilienz der Regionen bei.

[LINK ZUR KURZANALYSE](#)

Ihre Ansprechpartner

Dr. Andrea Wagner
Bereichsleitung Internationale Regionen
T + 41 61 279 97 00
andrea.wagner@bak-economics.com

Marc Bros de Puechredon
Geschäftsleitung, Vorsitzender
T + 41 61 279 97 25
marc.puechredon@bak-economics.com